

„Sinnvolle Verwertung zu vernünftigen Preisen“

Landrätin Bischof verteidigt Konzept des Zweckverbandes Abfallwirtschaft – Kritik von Grünen-Rätin

■ WÜRZBURG/LANDKREIS KT. Der Zweckverband Abfallwirtschaft Raum Würzburg hat seinen Haushalt verabschiedet. Die Haushaltssatzung weist Erträge von rund 26 Millionen Euro und Aufwendungen von rund 24,5 Millionen Euro aus und peilt damit für 2010 ein positives Ergebnis an. Bevor Tamara Bischof den Vorsitz für die nächsten zwei Jahre an OB Georg Rosenthal übergab, erinnerte sie an 30 Jahre Zweckverband und 25 Jahre Müllheizkraftwerk (MHKW), in denen Stadt und Landkreis Würzburg sowie der Landkreis Kitzingen optimal zusammengearbeitet haben.

Der Haushalt 2010 für die landkreisübergreifende Abfallwirtschaft steht. Bei den Einnahmen bildet das Geschäft mit kommunalen Partnern einen stabilen Rückhalt, wobei die Umsatzerwartungen mit den Landkreisen Ansbach und Bad Kissingen leicht rückläufig sind.

Stark rückläufig sind die Einnahmen bei der Müllverbrennung. Wie Geschäftsleiter Ferdinand Kleppmann erklärte, sei diese Entwicklung in der Gebührenkalkulation schon berücksichtigt. In 2008 habe man noch über 7,4 Millionen Euro aus der energetischen Verwertung erlöst und kalkuliere für

das laufende Jahr mit 3,2 Millionen Euro. 2010 werden es wohl knapp 2,5 Millionen Euro werden.

Umsatzerwartungen

Im Bereich Energie verläuft die Entwicklung mit einer Umsatzerwartung von 5,4 Millionen Euro unverändert. Dahinter steht die Produktion von über 116,7 Millionen Kilowattstunden Strom und Fernwärme, die an die WVV-GmbH/Stadtwerke Würzburg AG verkauft werden. Die Hälfte des Stroms gilt als erneuerbare Energie und entspricht im Vergleich zur Energiegewinnung eines Kohlekraftwerks einer Einsparung von 50 000 Tonnen Kohlendioxid-Emissionen oder dem Ausstoß von 17 000 Personenkraftwagen mit einer Jahresleistung von je 15 000 Kilometern.

Kaum verändert zeigt sich das Bild beim Hausmüll aus den Gemeinden des Zweckverbandsgebietes. Hier fallen die Umsätze von 8,1 Millionen (2008) über 6,7 Millionen (2009) auf voraussichtlich 6,6 Millionen Euro im kommenden Jahr. Dieser Summe steht eine Müllmenge von 59 000 Tonnen gegenüber. Ende 2010 soll ein positives Wirtschaftsergebnis von rund 1,6 Millionen Euro stehen.

Den Löwenanteil des Vermögenshaushalts machen Unterhaltskosten für die drei Ofenlinien des MHKW aus, die mit knapp 4,9 Millionen Euro zu Buche stehen. Der Betrag entspricht etwa drei Prozent der ursprünglich 160 Millionen Euro Investitionskosten. Die Abschreibungen für 2010 wurden mit 7,8 Millionen Euro beziffert. Der Schuldenstand wird kontinuierlich heruntergefahren. Allein in diesem Jahr wurde eine außerplanmäßige Tilgung von 15 Millionen Euro geleistet. Bis Ende des Jahres 2010 soll der Schuldenstand bei unter zwei Millionen Euro liegen.

Trotz dieser guten Entwicklung mochte die Verbandsrätin Benita Stolz (Bündnis 90/Die Grünen) dem Zahlenwerk für 2010 nicht zustimmen. Ihre Kritik richtete sich allerdings nicht gegen die Wirtschaftszahlen. Vielmehr wies sie darauf hin, dass künftig eine Umorientierung des Zweckverbandes nötig sei, hin zu mehr Wiederverwertung wichtiger Rohstoffe und Sekundärstoffe aus Kunststoff und Metall. Die Ofenlinien seien überdimensioniert. Künftig werde man versuchen müssen, mehr Abfall zu sortieren und über Vergärung und Kompostierung aufzubereiten.

Aus fachlicher Sicht hielt

Kleppmann mit dem Argument dagegen, dass in Deutschland immerhin 70 Prozent des Mülls in die Wiederverwertung gingen. Gleichzeitig setzten andere Regionen Europas immer noch auf umweltgefährdende Deponien. Im Hinblick auf die Verbrennung von Bioabfällen im MHKW berichtete der Geschäftsführer, dass der Landkreis Ansbach nun die Biotonne eingeführt habe und keine solchen Abfälle mehr nach Würzburg liefere.

Politisch konterte die Verbandsvorsitzende Bischof mit der Effizienz und Wirtschaftlichkeit des MHKW. Der Bürger könne sich auf eine qualitative Entsorgung sowie sinnvolle Verwertung und Kompostierung zu vernünftigen Preisen verlassen. Der künftige Verbandsvorsitzende Rosenthal mahnte bei jeder Kritik eine Gesamtbetrachtung der Arbeit des Zweckverbandes an. Er sprach von einer „vernünftigen Recycling-Quote“ im Raum Würzburg. Da sei es wenig zielführend, „das Geld der Bürger für ein Glaubensbekenntnis“ zu opfern und noch mehr Müll zu sortieren.

„Ein Erfolgsmodell“

Auch der Würzburger Altbürgermeister und vor 30 Jahren erster Verbandsvorsitzer,

Dr. Klaus Zeitler, wollte den Zweckverband und das MHKW nicht kleinreden lassen und sprach demonstrativ von einem „Erfolgsmodell“, auf das die Stadt und Landkreise Würzburg und Kitzingen stolz sein dürften.

Neue Sitzungspauschale

Im Weiteren wurde in der 104. Verbandsversammlung eine Satzungsänderung einstimmig angenommen. Erstmals seit 1979 wurde auch die Entschädigungssatzung, bei einer Gegenstimme, angepasst. Dabei wurde die Sitzungspauschale von 38,35 Euro auf 75 Euro angehoben. Im Falle von zusätzlichen Pauschalentschädigungen für Selbstständige und im Häuslichen Bereich Tätige wurde der Satz von 10,21 Euro auf 15 Euro erhöht. Gleichzeitig wurde der Auslagenersatz wie zum Beispiel für Kilometergeld gestrichen, was die recht satt erscheinende Sitzungspauschale relativiert und den Bürokratieaufwand senkt.

Wiederum einstimmig wurde eine zwölfseitige Geschäftsordnung beschlossen – bleibt nur noch zu hoffen, dass die Verbandsversammlungen, die 30 Jahre ohne Ordnung verliefen, künftig dennoch ordentlich über die Bühne gehen werden. *ke*

Die Kitzinger vom 11.12.2009